

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 75.

Mittwoch den 30. März 1887.

IV. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Thornener Presse“ pro II. Quartal 1887 nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Neuhinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen den Anfang des hochinteressanten Romans „In harter Schule“ von Gustav Zimme nachgeliefert.

Expedition der „Thornener Presse“,  
Thorn, Katharinenstraße 204.

## Der Konkurrenzschwindel im Geschäftsleben.

Im Gewerbe sowie im Handelsstande wird über nichts mehr geklagt und gekammert als über die leidige und erdrückende Konkurrenz, und dem soliden Verkäufer bleibt nur zu oft nichts anderes übrig, als zu unredlichem Geschäftsbetriebe Zuflucht zu nehmen, will er nicht seine Existenz vollständig auf das Spiel setzen.

Der Kaufmann X., sagte vor kurzem dem Verfasser ein Materialwaarenhändler in N., „annonciert und verkauft gemahlene Zucker mit 31 Pf., Börsenpreis bei Entnahme größerer Posten (100—1000 Ztr.) 30 1/2—32 1/2 Pf., Weizenstärke pro 1/2 k mit 19 Pf., Einkaufspreis ab Halle 18 1/2 Pf., (Fracht pro Ztr. ca. 40 Pf.), eine gesunde gute Rosine, die billigste zur Zeit kostet 28 Pf., wird mit 25 Pf. losgeschlagen.“ Alle Waaren, die zu solchen Schandpreisen verkauft werden, aufzuführen, würde zu weit führen. Als Originalität möge noch erwähnt sein, daß eine Firma des bedeutendsten Handelsplatzes Sachsen Kaffee bei Entnahme von 1/2 Pfund zu Engrospreisen verkauft, bei Entnahme von 5 Pfund aber noch billigere Preise stellt.

Und wie in der Materialwaarenbranche, so ist es noch in vielen anderen Geschäften. Es ist ebenfalls Schwindel, wenn jemand inseriert: „Verkauf zu Fabrikpreisen“. Das kann niemand im Einzelverkauf. Und fernerhin ist es fauler Zauber, wenn irgendwo permanente Ausverkäufe gehalten werden. Viele andere geben vor, eine Fabrik zu haben und deshalb billiger verkaufen zu können. Manche wollen per Kasse einkaufen, obgleich sie Kredit beanspruchen müssen, und noch andere wollen gar unter dem Einkaufspreis verkaufen.

Das nennt man allerdings Konkurrenz, welche erdrücken muß. Und daher kommt es, daß nur zu oft viele solide Geschäftleute den gleichen unsoliden Weg betreten. Die Konkurrenz, muß dann als Entschuldigungsgrund für ungehörigen oder gar unredlichen Geschäftsbetrieb gelten. „Ich muß es so thun, weil es meine Konkurrenten so machen.“

Die große Konkurrenz namentlich im Handelsstande aber hat ihre Gründe noch hauptsächlich in dem Andrang der Arbeitskräfte zu ihm. Daß die sogenannten distributiven Gewerbe sich von Jahr zu Jahr überfüllen, ist schon längst statistisch nachgewiesen. Es greifen eben zu viele Hände zum Werkstabe anstatt zu Pflug und Spaten, Axt und Hammer, Kelle und Richtscheit, man handelt lieber, als daß man in der Werkstätte sein Brod verdient. Es drängen sich Elemente zum Handelsstande, die demselben niemals zur Ehre gereichen können und durch ihre sinnlosen Geschäftsoperationen den soliden Kaufmann zwingen, ein gleiches zu thun. Wenn sich nun nach Jahr und Tag jene Pflücker abgewirkt haben und Frau Pleite zur Thüre hereinguckt, macht sich auch bei dem soliden Kaufmann diese unwürdige Konkurrenz bemerkbar. Auch er hat die Preise herabsetzen müssen,

## In harter Schule.

Roman von Gustav Zimme.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Papiere enthielten die Trüben allerdings und Schätze auch, nur nicht solche, wie Frau Hart vermutete, nicht solche, nach denen die Diebe zu graben pflegen. Gringmuth bewahrte in ihnen seine Bibliothek und seine Schriften, verbarg sie aber so sorgfältig vor allen Blicken, als befände er sich unter päpstlicher Jurisdiktion und wären seine Bücher sämtlich auf dem Index stehende. War er daheim und arbeitete, so blieb sein Zimmer stets verschlossen, und wollte die Wirtin hinein, so mußte sie durch Klopfen und die Angabe ihres Namens Einlaß begehren, und es verging immer einige Minuten, ehe ihr dieser gewährt wurde. Kein Wunder, daß sie die abenteuerlichsten Vorstellungen von dem hatte, was hinter den verschlossenen Thüren vorging.

Auch als sie jetzt wieder in der bekannten Weise um Einlaß bat, mußte sie warten, sogar länger als gewöhnlich, denn Herr Gringmuth hatte Toilette gemacht und sie blieb ganz verwundert stehen, als sie ihn in einem altmodischen, aber sauberen Rock von braunem Tuch mit blanken Knöpfen, Weinleiber von demselben Stoffe, einer Weste von grünem Sammet, die weit über den Leib hinunterging, einem weißen, gefalteten Jabot und eben solchen Manschetten an den Händen erblickte. Auch die etwas fuchsigere Perrücke, die er gewöhnlich trug, war mit einer glatten, schwarzen verwechselt worden. Der alte Herr sah ganz reputirlich aus, und war man sonst geneigt, beim Anblick seines falteneiches Gesichtes mit dem struppigen, schlecht rasirten Bart ihn für einen Sechsziger zu halten, so erschien er jetzt, wo er augenscheinlich auch das Rasirmesser gehandhabt hatte, mindestens um 10 Jahre jünger.

„Herr meines Lebens, Herr Gringmuth, was haben Sie denn mit sich angefangen!“ rief Frau Hart ganz verwundert, als sie seiner ansichtig wurde, „so habe ich Sie in den ganzen anderthalb Jahren, die Sie bei mir wohnen, noch nicht gesehen!“

„Ich habe auch noch nie einer jungen Dame meine Auf-

und weil er nicht selbst insolvent werden wollte und zu oder unter dem Einkaufspreis verkauft, sind ihm auch ein guter Theil der Kunden fortgeblieben.

Wenn heute durch Inserat ein „junger Mann“ für Kontor oder Laden, ein Agent, ein Geschäftreisender oder auch nur ein Schreiber für ein Geschäft gesucht wird, gehen Meldungen dazu zu Hunderten ein, während es mit dem Angebot nach Zahl und Beschaffenheit schwach bestellt ist, wo man städtische oder ländliche Handarbeiter oder einen tüchtigen Werkführer für irgend ein Gewerbe verlangt.

Mühten sich denn eigentlich unsere Schulen darum seit Jahrzehnten so emsig, Schulbildung, wenigstens das Schreibenkönnen, auszubreiten, damit jeder Hansnarr sich einbilde, seine Lebensaufgabe müsse nur schlechterdings in Schreiben und Rechnen bestehen, und daß er glaubt, ein rechtshaffenes Handwerk oder Felzarbeit seien unter seiner Würde oder übersteigen seine Körperkräfte?

Die zahlreichen einschlägigen Gerichtsverhandlungen bringen leider tagtäglich wieder die traurige Wahrheit, daß es vielen Werkjurügnern auf dem geraden Wege zu langsam vorwärts geht, und daß sie deshalb den krummen, zum Zuchthaus führenden Weg einzuschlagen haben.

Manche etabliren sich ohne einen Pfennig Geld in der Tasche, oder weil sie gerade keine Stelle haben oder keine passende finden können. Nun geht der Schwindel erst los, da wird an Maaß und Gewicht abgezackt, altes für neu verkauft, halbverdorbenes wieder aufgefrißt, geschönt, gemascht und gefälscht. Dort fabrizirt man Kunstwolle, Kunstwein, Kunstbutter, Kunstkaffee, meist bestimmt, für edle Waare in den Handel gebracht zu werden. Das nennt man heutzutage Konkurrenz!

Konkurrenz, oder mit anderem Worte Wettstreit, muß sein, die soll nicht fortgeleugnet oder gar abgeschafft werden; Konkurrenz ist die Mutter des Fortschritts und die Seele des modernen Verkehrs in Handel und Gewerbe, in Wissenschaft und Kunst, d. h. nur so lange, als die Konkurrenz sich auf solider Bahn bewegt. Der Geschäftsmann muß seine Nebenbuhler mehr zu überbieten als zu unterfordern streben, er muß mehr durch die Qualität als durch den Preis konkurriren, dann wird von erdrückender Konkurrenz nicht mehr die Rede sein können.

Gegen jene unsoliden Geschäftleute, bei denen Schwindel der Morgensegen und Betrug das Abendgebet ist, kann nur durch Bildung von Vereinen, die gegen das Unwesen im Handel und Gewerbe Front machen, energisch vorgegangen werden. Es müssen diese inszenierten Geschäftskünste aufgedeckt und entlarvt und dem Publikum die Augen geöffnet werden. Dann werden die Schwindelmannöver und unlauteren Geschäftsmanipulationen von selbst aufhören, und die solide Konkurrenz wird den wohlverdienten Platz einnehmen. Das beste Mittel aber gegen die Unsolidität gewisser Kaufleute ist der Pranger.

## Politische Tageschau.

Der Papst soll einem römischen Telegramm der „Kreuzzeitung“ zufolge vom französischen Botschafter gebeten worden sein, eine Ausöhnung mit Deutschland zu versuchen. Galimberti sei ermächtigt, den deutschen Reichskanzler zu sondiren. Die „Kreuzzeitung“ berichtet selbst die volle Richtigkeit dieser Nachricht. — Monsignore Galimberti hat übrigens heute Berlin verlassen.

wartung machen wollen,“ entgegnete Gringmuth. „Fürchten Sie, Fräulein Schmidt werde sich in mich verlieben?“

„Das wohl grade nicht,“ lachte Frau Hart, „aber sie wird sich jetzt wenigstens nicht vor Ihnen fürchten. Was wollen Sie aber bei ihr, sie hat ja gar nichts.“

„Das lassen Sie nur meine Sache sein, Frau Hart. Bitte, sagen Sie mir, wenn sie ausgeschlafen hat und mich empfangen kann.“

„Und was soll ich ihr denn zu essen geben?“

„Eine Waffersuppe.“

„Eine Waffersuppe! Daß Gott erbarme, das arme Ding, wer weiß, wie lange die gehungert hat, und nun eine Waffersuppe! Herr Gringmuth, ängstigen Sie sich nicht, Sie sollen nicht bezahlen, wenn Sie auch vorhin in der Rage so was gesagt haben.“

„Wenn Sie sie tödten wollen, so geben Sie ihr, was Sie für gut finden, ich wasche meine Hände in Unschuld,“ antwortete Gringmuth kalt. „Uebrigens denke ich gar nicht daran, bezahlen zu wollen, was Fräulein Schmidt verzehrt, wie käme ich dazu? Sie ist ja nicht meine Dietherin, sondern die Ihrige.“

„Propos, Herr Gringmuth,“ begann Frau Hart und stemmte beide Arme in die Seiten, „was haben Sie sich denn mit meinem armen schwachen Mann für einen schlechten Spaß gemacht? Der kann sich gar nicht zufrieden geben, so haben Sie ihm eingeheizt.“

„Und habe ich etwa nicht Recht? Können Sie sich nicht die größten Ungelegenheiten zuziehen, wissen Sie, wer Fräulein Schmidt ist?“

„Na, thun Sie nur nicht so geheimnißvoll, Herr Gringmuth, wer wird sie denn sein, eine Fuß- oder Blumenmacherin, die ohne Arbeit ist und sich eine unglückliche Liebchaft in den Kopf gesetzt hat.“

„Das glauben Sie selbst nicht, was Sie da reden, meine gute Frau Hart,“ sagte der alte Herr, ihr auf die Schulter klopfend. „Verstellen Sie sich, wie Sie wollen, Ihnen ist auch nicht wohl bei der Sache zu Muth. Seien Sie einmal offen-

Die königliche Ministerialkommission publizirt im Staatsanzeiger die Bedingungen, welche bei der Vergabung der Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung der Staatseisenbahn zur Anwendung kommen, sowie die allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Bauten. An der Spitze dieser Bedingungen steht der Satz: „Bei der Vergabung von Arbeiten oder Lieferungen hat Niemand Aussicht, als Unternehmer angenommen zu werden, der nicht für die tüchtige, pünktliche und vollständige Ausführung derselben auch in technischer Hinsicht die erforderliche Sicherheit bietet.“

Gegenüber einer angeblich Berliner Korrespondenz des Pariser „Figaro“ nach welcher die Beteiligte Deutschland an der internationalen Ausstellung in Paris im Jahre 1889 in sicherer Aussicht stünde, können wir unsere neuliche Mittheilung, daß weder für die deutsche Industrie, noch für die deutsche Kunst eine Theilnahme ins Auge gefaßt ist, voll und ganz aufrecht halten. Was aber die Meinung der „Republ. franz.“ betrifft, wonach die deutsche Regierung den diesseitigen Handels- und Gewerbetreibenden wahrscheinlich volle Freiheit lassen werde, sich auf ihr eigenes Risiko an der Ausstellung zu betheiligen, so können wir versichern, daß unsere Industriellen keinerlei Neigung verspüren, auf eigene Hand an der Pariser Ausstellung Theil zu nehmen.

Zum deutschen Botschafter in Rom, an Stelle des Herrn v. Reudell, soll der bisherige deutsche Botschafter in Konstantinopel, Herr von Radowiz, designirt sein. Von anderer Seite wird dies indess als ausgeschlossen betrachtet, da Herr von Radowiz in Konstantinopel kaum entbehrlieh sein würde.

Die Pariser Presse beschäftigt sich noch immer mit dem angeblichen Spion im Kriegsministerium. Trozdem General Boulanger erklärt hat, daß dem Manne selbst mit den Chikanen des neuen Spiongesetzes nichts anzuhängen ist — trozdem nicht daran zu zweifeln ist, daß man auf der deutschen Botschaft den unbedeutenden Subalternen wirklich nicht kennt, behauptet der Figaro mit Bestimmtheit: „Einer der Militär-Attachés einer der großen Botschaften wird nächstens von seiner Regierung abberufen werden; ein anderer Militär-Attaché einer anderen Botschaft verläßt Paris zu derselben Zeit.“ Die kostbarste seiner Informationen waagt der Figaro aber doch nur mit einem „dem Vernehmen nach“ aufzutischen: „die französische Polizei sei im Besitz mehrerer höchst kompromittirender Briefe, die mit Charles unterzeichnet worden; diesem „Charles“ werde eifrig nachgespürt.“ Dieser „Charles“ erinnert stark an den „Großen Unbekannten.“

In der Nacht vom 26. zum 27. d. sind in Madrid mehrere Personen verhaftet worden, welche in dem Verdacht stehen, gegen die Regierung zu konspiriren. Auch in Barcelona, Valencia, Sevilla, Valladolid und Cadix haben Verhaftungen stattgefunden, und zwar wegen Theilnahme an einer republikanischen Verbindung. Zugleich wurden revolutionäre, an die Arme gerichtete Proklamationen, beschlagnahmt. Nach den neuesten Telegrammen, welche aus den Provinzen hier eingetroffen sind, herrscht übrigens daselbst vollständige Ruhe.

Das italienische Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht einen Bericht des Generals Gené an den Grafen Robilant, aus welchem hervorgeht, daß Ersterer Ras Alula 800 Gewehre übergeben habe, in der Hoffnung, hierdurch die Expedition Salimbenis befreien zu können. Die Mitglieder der Expedition hätten erklärt, Ras Alula habe beschworen, sie freizulassen, wenn Gené das von ihm Verlangte übersenden würde. Aus den Er-

herzig und sagen Sie mir, wie das junge Mädchen zu Ihnen gekommen ist?“

Frau Hart ließ sich mit einem tiefen Seufzer in den nächsten Stuhl sinken.

„Mit Ihrer Erlaubniß, Herr Gringmuth,“ sagte sie, „aber es wird mir von Allem, was ich heute durchgemacht habe, ganz schwach. Ja, es ist eine vertrackte Geschichte, meine Gutmüthigkeit hat mich da in eine dumme Patzge gebracht. Das arme Ding dauerte mich, sie kam Anfang September, hatte keine Wohnung, sagte: ihre Papiere würden ihr nachgeschickt, ich solle sie nur inzwisch aufnehmen, und da habe ich sie bei der Polizei als eine Verwandte von außerhalb, die auf unbestimmte Zeit bei mir zu Besuch ist, angemeldet.“

„Und heute hat man sie schon bei Ihnen gesucht.“

„Christus, mein Heiland, das wissen Sie auch schon!“ kreischte Frau Hart.

„Beruhigen Sie sich, das weiß ich von Ihrem Manne. Können Sie mir den Herrn, der nach ihr gefragt, beschreiben?“

„Wenn ich nur wüßte, warum Sie das Alles wissen möchten?“

„Weil ich Ihnen dann vielleicht viel nützen kann.“

„Was haben Sie denn mit einmal für einen Muthwilligkeitsdrang bekommen, den habe ich ja noch gar nicht bei Ihnen bemerkt! Nun meinnetwegen, ich kann Ihnen ja den Herrn beschreiben. Es war ein Mann von vielleicht fünfzig Jahren, sehr fein gekleidet, mit blondem Backen- und Schnurrbart, bald wie ein Offizier in Zivil.“

„Etwas schnarrende Aussprache?“

„Ja, gewiß, kennen Sie ihn?“

„Ich habe so meine Vermuthung. Ich will Ihnen etwas sagen, Frau Hart. Der Herr kommt sicher in den nächsten Tagen wieder, und findet er dann das Fräulein Schmidt noch bei Ihnen, so denunzirt er Sie und Sie haben einen bösen Tanz mit der Polizei.“

„Ich kann sie doch aber nicht auf die Straße setzen.“

„Nein; Sie sollen ihr nur nichts in den Weg legen, wenn sie freiwillig geht, und Niemandem sagen, was hier geschehen ist.“

Kärungen Pianos, eines Mitgliedes der Expedition, gehe hervor, daß Kas Mula vor seinen Unterfeldherren erklärt habe, der Regus mißbillige sein Verhalten und wünsche Frieden um jeden Preis, gleich wie er (Kas Mula) selbst; auch fürchteten sich nach Aussage Pianos die abessinischen Führer vor einem Kriege mit Italien; insbesondere besorge Kas Mula, daß der König von Schoa, Menelik, mit den Italienern sich vereinige.

Dem russischen Regierung-Anzeiger zufolge hat der Kaiser auf die ihm von der hiesigen Universität überreichte Ergebenheits-Adresse folgende Antwort ertheilt: „Ich danke der Universität und hoffe, daß sie durch die That und nicht bloß auf dem Papier ihre Ergebenheit beweisen und sich bemühen wird, den schweren Eindruck zu verwischen, welchen die Vetheiligung der Studenten an dem jüngsten verbrecherischen Plane auf Alle angeht.“

Man glaubt, einem Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ in Burgas zufolge, daß die Russenfreunde in nächster Zukunft einen neuen Handstreich versuchen werden.

Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Preußen“ hat in den australischen Häfen in Quarantäne, gelegt werden müssen, weil unter den 600 Passagieren desselben die Pocken ausgebrochen waren. Ein englischer Zwischenbeckspassagier war in Port Said ans Land gegangen, wo er wahrscheinlich in einer Kneipe den Ansteckungsstoff auffing und mit aufs Schiff brachte. Auf dem „Preußen“ wurden alle Personen geimpft, bis auf 120, welche die Impfung verweigerten. Die „Austral. Ztg.“ rät, daß es in Port Said den Passagieren nicht gestattet werde ans Land zu gehen, oder wenigstens nicht ohne sichere Aufsicht, da hier stets ansteckende Krankheiten zu holen sind. Eine leichtfertige Person kann das ganze Schiff gefährden. Im vorliegenden Fall wird der Schaden auf viele tausend Pfund Sterling veranschlagt.

### Deutscher Reichstag.

In einer etwa 2 1/2 stündigen Sitzung erledigte heute der Reichstag die dritte Beratung des Etats. Eine Generaldebatte fand nicht statt; auch waren es nur wenige Spezialdebatte, an welche sich eine Debatte anknüpfte. Beim Etat des Auswärtigen Amtes erklärte der Vertreter desselben auf Anregung aus dem Hause, daß seitens der Behörden alles Zulässige geschehe, um dem verwerflichen Mädchenhandel, welcher namentlich nach den holländischen Häfen hin betrieben werde, zu steuern. — Betreffs einiger bei dem Etat des Reichsamts des Innern berührten Punkte erwiderte der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Boetticher, daß die Regierung die Form der Berichte der Fabrikinspektoren, welche dem Reichstage zu erstatten sind, ganz von dessen Wünschen abhängig mache, und ferner, daß die Enquete über den Umfang der Brauntweinankläfen eine Abnahme derselben ergeben habe, daß aber trotzdem eine Umfrage an die Bundesregierungen ergangen sei, ob eine Aenderung der Gesetzgebung auf diesem Gebiete notwendig sei. Beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung wurde der Wunsch ausgesprochen, die Postanstalten zu Annahmestellen für die Kommunalparlamente zu machen, um so den eigentlichen Zweck, welchen die früher vom Reichstage abgelehnte Postsparkassenvorlage verfolgte, zu erreichen. Im Allgemeinen fand dieser Gedanke sympathische Aufnahme, während die ablehnende Haltung einer Postsparkassenvorlage gegenüber auch heute wiederum hervortrat. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts Dr. v. Stephan erklärte, daß die Frage, ob und mit welchen Aenderungen ein neuer Postsparkassenentwurf dem Hause etwa vorzulegen, gegenwärtig der Erwägung des Bundesraths unterliege. — Der Etat wurde demnach im Ganzen gegen die Stimmen der wenigen anwesenden Sozialdemokraten vom ganzen Hause genehmigt und schließlich das bisherige Präsidium durch Zarus auf Antrag des Abg. W i n d t h o r s t für die Dauer definitiv gewählt. — Nächste Sitzung Dienstag, 19. April, Nachmittags 2 Uhr. (Rechnenschaftsbericht über die Ausführung des § 28 des Sozialistengesetzes — Verhängung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes über Stettin und Offenbach.)

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. März 1887.

Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers hat sich wesentlich gebessert. Nachdem der Schlaf in vergangener Nacht ein befriedigender gewesen, konnte Se. Majestät heute Vormittag 11 Uhr wieder aufstehen. Die Unterleibschmerzen haben ganz nachgelassen. Dagegen ist die Entzündung des linken Auges, welche wahrscheinlich durch Zugluft entstanden, noch andauernd. Die Oeffnung des Auges ist nur möglich nach vorberiger Anfeuchtung mit Wasser. Nach dem Ausspruch der Aerzte hat diese

„Das werde ich wohl bleiben lassen. Wenn ich sie nur erst mit guter Manier los bin und weiß, daß sie ein anderes passendes Unterkommen findet.“

„Das glaube ich einrichten zu können. Ich werde mit Fräulein Schmidt sprechen und denke ihr etwas vorzuschlagen. Geht sie darauf ein, so verläßt sie schon morgen früh Ihr Haus. Sie melden sie bei der Polizei als abgereist ab, und wenn der Herr wieder kommt, so sagen Sie, Fräulein Schmidt sei zu ihren Eltern zurückgekehrt, es giebt viele Schmidts im lieben Deutschland. Damit Gott befohlen, Frau Hart, und sagen Sie mir, wenn ich das junge Mädchen sprechen kann.“

Er stand auf andeutend, daß er die Unterredung für beendet halte. Frau Hart verstand den Wink und entfernte sich.

„Wenn ich nur nicht nächstens doch eine Leiche im Hause habe!“ murmelte sie draußen. „Der Alte fängt an, sich um einen Menschen zu kümmern, das ist vor seinem Ende, der macht's nicht lange mehr.“

Es war in der achten Abendstunde, als Gringmuth, von Frau Hart benachrichtigt, Fräulein Schmidt sei jetzt aufgestanden und bereit, ihn zu sehen, sich in das anstoßende Zimmer begab. Die fleißigen Hände der Wirthin hatten bereits alle Spuren der vor etlichen Stunden hier angestellten Wiederbelebungsversuche entfernt und die Erkrankende saß in demselben Kleide, das sie ihrer Meinung nach auf ihrem letzten Lebensgange getragen, aber mit sorgfältig geordnetem Haar auf dem Sopha. Sie war noch sehr bleich und das große graue Auge, das sie auf den Eintretenden richtete, hatte einen matten, träumerischen Blick.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, mein Herr“, begann sie und der erste Ton dieser Stimme verrieth, daß Diejenige, welche sprach, den höheren, gebildeten Lebenskreisen angehört, „da mir Frau Hart sagte, ich hätte in Ihnen meinen Lebensretter zu betrachten, habe ich Ihren Wunsch nicht abschlagen wollen, obgleich ich Ihnen für die Rettung keinen Dank sagen kann.“

„Ich komme auch keineswegs, um Dank von Ihnen einzukassiren“, antwortete Gringmuth, „Sie sind vielleicht weit eher geneigt, mir Vorwürfe zu machen.“

Entzündung aber nichts Bedenliches. Auch hat dieselbe bereits etwas nachgelassen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden reifen morgen Vormittag nach Amsterdam, wo die Königin von Schweden weilt. Von dort kehrt das schwedische Kronprinzenpaar nach Berlin zurück, wo auch die beiden Kronprinzlichen Kinder zurückbleiben.

Herr v. Reubell wird einer römischen Meldung der „Vossischen Zeitung“ zufolge Ende dieser Woche seine Abschiedsaudienz haben aber noch bis zum Mai in Rom bleiben. Er gebent später ein parlamentarisches Mandat anzunehmen.

Der Reichstag geht mit dem heutigen Tage bis zum 19. April in Ferien.

Die XI. Kommission des Reichstages zur Vorberathung der Anträge auf Aenderung des Gewerbeordnung (Anträge Diehl, Anträge Ackermann, Anträge Graf von Behr-Wehrenhoff, Lohren und von Kardorff, Lohren) besteht aus den Herren Ackermann, Vorkühner, Dr. Baumbach (Berlin), Daurischmidt, Bergmann, Brauer, Duvigneau, Hige, v. Kehler, Keller (Württemberg), Schriftführer, v. Kleist-Regow, Kurz, Petosa, Stellvertreter des Vorsitzenden, Leuschner (Sachsen), Lohren, Menzer, Wegner, Dr. Meyer (Sena), Ros, Schmidt (Eichstätt), Schmidt (Eberfeld), Schriftführer Ulrich.

In der ersten Sitzung der Herrenhauskommission zur Vorberathung des Antrages Kleist-Regow betreffend größere Selbstständigkeit der evangelischen Kirche waren Regierungsvertreter nicht erschienen. Es fand eine längere Generaldiskussion statt. Die zweite Sitzung ist auf heute Abend angesetzt.

Die landesrechtliche Versammlung, findet am Dienstag den 26. April, in Berlin statt. Vorträge werden halten General-Superintendent Dr. Schulze-Magdeburg über die kirchenpolitische Lage und ihre Erfordernisse, Superintendent D. Kubesamen-Möringen über den Anspruch der kirchlichen Organe auf Mitwirkung bei der Besetzung der kirchenregimentlichen Aemter, Hofprediger Stöcker über die Stellung des Staatsministeriums bei dem Erlaß von Kirchengesetzen, von Kleist-Regow: über die Mitwirkung des Landtags bei der Organisationsfrage der evangelischen Landeskirche und Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn: über die Dotationsfrage. Ferner steht auf der Tagesordnung: Das Zusammenwirken kirchlicher Instanzen mit den Staatsbehörden bei der Besetzung der evangelischen Professuren.

Auf Grund des Sozialistengesetzes ist der Fachverein der Schreiner in Mannheim verboten worden.

München, 28. März. Galimberti traf heute Vormittag von Berlin hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von dem Runtius di Pietro empfangen und reiste alsbald nach Rom weiter.

Kiel, 28. März. Die Stadt Kiel brachte gestern Abend dem Prinzen Heinrich einen Fackelzug an welchem sich 2500 Fackelträger mit 10 Musikcorps beteiligten. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters, in welcher derselbe dem Prinzen anlässlich dessen Verlobung die Glückwünsche der Stadt ansprach, dankte der Prinz in bewegten Worten und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Bremen, 27. März. Die Rettungs-Station Treptower-Deep telegraphirt: Am 27. März von deutschen Schooner „Leo“, Kapitän Fiß, gestrandet unweit Treptower-Deep, drei Personen gerettet durch den Raketenapparat. Wind: Nord-West, hohe See.

### Ausland.

Wien, 28. März. In dem Anarchistenprozeß wurde heute das Urtheil gefällt; es wurden 13 Angeklagte zu schwerem Kerker von ein bis 20 Jahren verurtheilt, ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Pest, 28. März. Das Abgeordnetenhaus nahm die Militärversorgungsvorlage als Basis zur Spezialdebatte an.

Kopenhagen, 28. März. Der ehemalige Minister, Bischof Monrad, ist heute früh gestorben.

Paris, 28. März. Die Beratung der Supplementar-Kredite, wobei, gutem Vernehmen nach, das Cabinet die Vertrauensfrage stellen wird, soll am Donnerstag in der Deputirtenkammer stattfinden.

Bisfalon, 27. März. Der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern sind heute hier eingetroffen.

Rom, 28. März. Der Papst hat Monsignore Galimberti die Genehmigung ertheilt, das ihm vom Deutschen Kaiser verliehene Großkreuz des Rothem Adler-Ordens anzunehmen.

Belgrad, 28. März. Die serbische Regierung hat die Einlabung der französischen Regierung wegen Vetheiligung Serbiens an der internationalen Ausstellung von 1889 angenommen.

„Ja, die mache ich Ihnen!“ rief sie leidenschaftlich und ihre blaffen Wangen bedeckten sich mit einer leichten Röthe. „Wie kamen Sie dazu, in mein Geschick einzugreifen, mich zurückzuschleudern in ein Dasein, das ich freiwillig verlassen hatte, mir von Neuem einen Kampf aufzulegen, den ich beendet glaubte?“

„In Ihrem Alter ist der Kampf um's Dasein noch nicht beendet, da beginnt er erst“, antwortete der alte Herr ruhig.

„Ich wollte ihn beendet haben, ich hatte genug davon!“ rief sie und die Linie des Trostes, welche sich in ihrem leblosen Gesicht ausgeprägt, trat jetzt beim Sprechen noch schärfer hervor.

Er betrachtete sie mit einem mitleidigen Lächeln vor dem sie unwillkürlich die Augen senkte.

„Das hängt nicht so gänzlich von unserem Willen ab, mein liebes Kind, da haben doch andere Faktoren mitzureden.“

„Ich will aber das Leben nicht mehr ertragen!“ schmolte sie.

„Das Leben muß ertragen werden. Das Unheil kommt nur daher, daß so viele Menschen glauben, das Leben sei ein Vergnügen. Ich sage Ihnen, es ist kein Vergnügen, es ist eine Pflicht und von seiner Pflicht darf sich Niemand fortziehen. Ich habe Ihnen nicht das Leben gerettet, sondern Sie zu Ihrer Pflicht zurückgebracht, ob mir die Menschheit dafür Dank zu wissen hat, wird abzuwarten sein.“

„Mein Herr —“

„Diese Sprache hat noch Niemand mit mir geredet, wollen Sie doch sagen. Das glaube ich gern; hätten Sie früher die Sprache der ruhigen, vernünftigen Weltanschauung gehört, Sie wären nicht in die Lage gerathen, in der Sie sich jetzt befinden, Sie würden nicht glauben, jetzt schon am Ende Ihrer Laufbahn zu stehen.“

„Aber, mein Herr, hören Sie mich an. Ich bin arm, freudlos, schuglos, ohne Existenzmittel, was sollte ich thun?“

„Arbeiten!“ antwortete der alte Herr kalt und ruhig.

„Ich habe zu arbeiten versucht, es ist mir nicht gelungen.“

„Zwischen Arbeiten und Arbeiten ist ein großer Unterschied, es will gelernt sein“, versetzte Gringmuth, „und in den Sphären, denen Sie entstammen, lernt man nicht viel davon.“

„Was wissen Sie, welchen Sphären ich entstamme!“ fuhr sie auf.

Sofia, 27. März. Justizminister Stoloff ist heute nach Moskau abgereist.

### Provinzial-Nachrichten.

2. Culmser, 27. März. (Erläuternde Illumination.) Dem Berichte über die Kaiserfeier, welche hier einen so prächtigen Verlauf nahm, ist noch nachzutragen, daß schließlich auch das evang. Pfarrhaus im Laufe des Abends illuminiert wurde, und zwar in felsamer Weise. Als nämlich schon längst die ganze Stadt im Lichterglanze strahlte und das Pfarrhaus sich noch immer im Dunkel der Nacht befand, traten Schulkinder, namentlich die polnischen, zusammen, verschafften sich Kerzen, zündeten diese an, stellten sich feierlich in langer Reihe vor dem Pfarrhause auf und hielten die brennenden Lichter, welche sie patriotische Lieder sangen, hoch an die Fensterscheiben. Das Pfarrhaus hatte jetzt seine Illumination und der Tag das, was ihm geblüht. Diese Demonstration, von den Bewohnern der Stadt heftig begrüßt, verdient nicht allein ihrer Seltsamkeit wegen Erwähnung, sondern auch deshalb, als sie den Beweis liefert, daß auch die hiesige polnische Jugend patriotischen Sinn bethätigt, der zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt.

Argenau, 25. März. (Unthaten. Feuer.) Eine schreckliche That ist in unserer Gegend verübt worden. Ein zu dem Gute Döbeln gehöriger Arbeiter grub mit seinem Sohne weißen Sand auf. Dabei gerieth er über den Knaben in Wuth und hieb auf ihn ein, daß das Kind entsetzt zusammenbrach. Rasch entschlossen vergrub der Mörder den Leichnam am Thotorte in eine Grube. Auf die Frage seiner Frau, wo das Kind sei, gab er frech vor, dasselbe sei schon längst beabsichtigt, in Inowrazlaw vertrieben zu haben. Doch auf die Dauer verfangen seine Lügen nicht, und die rächende Hand der Nemesis ereilte auch ihn. Einige Tage nach der Nachricht gruben nämlich andere Leute auf derselben Stelle nach Sand und fanden den Leichnam. — Eine zweite schreckliche That kam in einer nahegelegenen Dörtschaft vor. Ein Knecht schlug in der Trunkenheit ein Kind, indem er es an den Hüften hielt, so lange mit dem Kopf an die Wand, bis es todt war. — In Willstomo brannte diese Tage die Schule ab. Es verbrannte ein großer Theil des Bestandes des Lehrers.

Schulitz, 27. März. (Verschiedenes.) Gestern Abend entzündete in einer Remise des Grod'schen Grundstücks Feuer, welches jedoch gleich im Keime erstickt wurde. Es liegt offenbar Brandstiftung vor. — In vielen Familien herrschen hieselbst augenblicklich die Wasserbetten. Heute früh passirten unsere Stadt bereits die Möbeltransporte der von Bromberg nach Thorn versetzten Offiziere.

Marienburg, 26. März. (Examen.) Bei der Aufnahmeprüfung im hiesigen königlichen Seminar bestanden von 46 Prüfern 36 das Examen. — Die Abgangsprüfung an der Landwirthschaftsschule haben 8 Bewerber bestanden.

Elbing, 26. März. (Die Schifffahrt) wird am nächsten Dienstag seitens der Elbinger Dampfschiffschere wieder aufgenommen und zwar werden von dem genannten Tage ab die Dampfer „Friedrich“ und „Egyp“ vorläufig zwischen Elbing, Pillau und Königsberg kursiren.

Krojanke, 27. März. (Ein entsetzliches Unglück) ereignete sich jüngst in der Holschneidmühle zu Tarnowke. Ein Arbeiter verlor nämlich in das Getriebe der Räder und erlitt derartige Quetschungen, daß, wie verlautet, dem Aermsten beide Beine amputirt werden sollten.

Gallicz, 21. März. (Eine ausregende Schreckenskunde) ereilte gestern Nachmittag unsere Bewohner. Drei Knaben im ungefähren Alter von 10—13 Jahren hatten sich auf das schwache Eis der Mühleleiche gewagt und waren auf der Stadt gegenüberliegenden Seite des Teiches eingebrochen und ehe Hilfe kam, untergegangen. Zwei derselben wurden gestern todt herausgezogen; der dritte der Knaben konnte erst heute Vormittag gefunden werden.

Tilsit, 26. März. (Eine gehäufte Gesichts.) In hiesigen Gesellschaftskreisen wird ein etwas mysteriöser Vorfall aus der Zeit der Kaiserfesttage lebhaft besprochen. Am Abend des 21. März hatte sich eine aus allen Bestandtheilen der Bevölkerung buntgemischte Menge am Rathhause zusammengefunden, um der von dem Tilsiter Sängerverein und verschiedenen Musikcorps dargebrachten Serenade zu lauschen, und dann später dem von dort aus die Stadt durchziehenden Zapfenstreich zu folgen. Eine aus Damen und Herren, besonders Offizieren, bestehende Gesellschaft hatte sich in einem Zimmer des ersten Stockwerks des Rathhauses versammelt, um dem Konzerte und der patriotischen Ansprache des Oberbürgermeisters ungestört belohnen zu können. Bisherig fiel von außen ein Schuß und gleichzeitig fühlte eine am Fenster stehende Dame der erwähnten Gesellschaft einen stechenden Schmerz an der Brust. Bei näherer Untersuchung fand man ihr Oberkleid an der entsprechenden Stelle durchlöcher-

Statt der Antwort griff Gringmuth in die Tasche, holte die beiden von ihm wieder sehr geschickt verschlossenen Briefe hervor und legte sie vor sie hin. „Wer von seinem Abgange aus dieser Welt zwei Schriftstücke an diese Adresse richtet, wer sich einer Freiherrnkronne als Patschaft bedient, von dem darf man auch annehmen, daß er jenen Kreisen angehört.“

„O, das ist abschaulich! Unerhör!“ schrie sie auf. „Nicht allein, daß Sie mich in ein Leben zurückzuschleudern, das ich verabscheue, Sie drängen sich auch in meine Geheimnisse! Vollenden Sie jetzt Ihr Werk, sagen Sie, daß Sie meine Verfolger herbeigerufen haben! Daß Sie mich ihnen überliefern wollen.“

„Vielleicht handle ich damit eben so richtig, wie damit, daß ich Sie dem Tode entziehe. Sie sind Denjenigen, die Sie Ihre Verfolger nennen, möglicherweise ebenso unbedacht und unbegründet entflohen, wie Sie dem Leben entfliehen wollten.“

„O nein, nein“, rief sie und der Trost und Hochmuth in Ton und Miene machte jetzt dem tiefsten, aufrichtigsten Weh Platz.

„O, wenn Sie wüßten, wenn Sie wüßten!“

„Ich weiß, ich weiß, armes Kind“, sagt er, seine Hand auf ihren Arm legend und in seinen harten, verwitterten Zügen malte sich der Ausdruck eines so tiefen, echt menschlichen Erbarmens, wie man diesem Manne unmöglich zugetraut hätte. „Ich weiß, welchem Vaterhause Sie entflohen sind und will Sie nicht dahin zurückliefern, aber —“

Sie fuhr plötzlich auf, hastig griff ihre Hand nach den Briefen, sie betrachtete die Siegel und rief:

„Sie haben diese Briefe geöffnet und gelesen, gestehen Sie es, und dieser erbärmlichen Handlungsweise verdanken Sie Ihre Weisheit!“

„Ich habe sie gelesen“, antwortete er ruhig.

„Und das wagen Sie mir in's Gesicht zu sagen?“

„Wäre es etwa besser, ich verschwiege es Ihnen und benutzte die gewonnene Kenntniß Ihrer Verhältnisse zu Ihrem Nachtheile?“

„Es wäre besser gewesen, Sie hätten die Briefe überhaupt unberührt gelassen, hätten sich nicht um mich bekümmert, mich meinem Schicksal überlassen!“

(Fortsetzung folgt.)

während das Geschloß an der eisernen Panzerung des Korsetts ange-  
sprallt und dann herabgeglitten war, ohne in den Körper der Dame  
einzudringen. Diese kam glücklich mit einer leichten Quetschung  
an der Bruststelle davon. Bei den sofort privatim und behördlich  
eingeleiteten Nachforschungen fand sich eine etwa erbsengroße Kugel,  
vielleicht ein Knochensplitter oder Hirschhorn, auf dem Fenstergerüst in der  
Nähe des Plages der getroffenen Dame vor. Ob es sich bei diesem  
Vorfalle, der zunächst bei den theilhaftigen hohen Erregung hervorrief,  
um Fahrlässigkeit, Böswilligkeit, oder gar, wie Manche annahmen,  
um ein Attentat auf eine bestimmte Person handelt, dürfte schwer zu  
ermitteln sein. Einstweilen scheint man noch keinerlei Anhaltspunkte  
über die Person des Thäters, geschwehe denn über die Motive zu  
besitzen. Ein junger Mensch wurde im Besitz eines Revolvers be-  
troffen. Die Waffe ist ihm abgenommen worden. Das ist bis jetzt  
alles, was über den Gegenstand verlautet. (R. A. Z.)

**Bromberg, 28. März.** (Die Arbeiten am Kanal) neigen  
schon ihrem Ende zu, so daß voraussichtlich schon vom 1. April  
ab das Durchfahren von Rähnen und Hölzern stattfinden kann.  
(Bromb. Tagbl.)

**Znowrazlaw, 28. März.** (Feuer.) Am 27. d., gleich nach  
10 Uhr Abends, erscholl Feuerlärm. Es brannte in einem der  
Wohnhäuser im Stadtparkgarten, welches von dem Vbthler  
Melmede bewohnt wird, wurde aber durch die Feuerwehr, welche sofort  
zur Stelle war, bald gedämpft.

**Stolz, 26. März.** (Eisenbahnunfall.) Ueber einen Eisenbahn-  
unfall auf der Bätow-Jolbrücker Strecke am Mittwoch, den 23. d.  
Mts., läßt sich die „Danziger Ztg.“ berichten. Am genannten Tage  
fahren die Besitzer Limberg und Runo aus Dorntuchen mit dem Fuhr-  
werk des ersten von Dorntuchen nach Reinfeld; hierbei hatten sie  
plötzlich dem Dorfe Morgenstern eingangs des fiskalischen Waldes den  
Wagenkörper zu passieren. Dasselbst angelangt, wurde das Fuhrwerk  
von dem kurz nach Mittag von Bätow abgelassenen Personenzuge  
erregt und überfahren. Ein Pferd war sofort todt, das andere da-  
gegen wurde zur Seite geschleudert und erlitt nur unbedeutende Ver-  
letzungen. Der Wagen ist total zertrümmert und von den In-  
sassen Limberg erheblich, aber nicht lebensgefährlich am Kopfe verletzt,  
während Runo's Verletzungen lebensgefährlich sind. Dem Zugpersonal  
sind keinerlei Verletzungen beigegeben worden, da, wie wir hören,  
das Warnungsgeläute vorchriftsmäßig gegeben worden ist und man  
das Fuhrwerk wegen der kurz vor der Uebersahrt befindlichen Kurve  
und der vortretenden Riesen-Schönung absolut nicht sehen konnte.

**Greifenberg i. Pommern, 24. März.** (Engelstert.) Am  
Montag traf unter polizeilicher Eskorte der Kaufmann Adolf Rosen-  
thal aus Berlin hier ein und wurde in das Gefängniß des Königl.  
Landgerichts eingeliefert. Derselbe ist an den von dem Bruder des-  
selben, Sidor Rosenthal, begangenen Wechselfälschungen theilhaftig und  
soll sogar der leitende Macher des ganzen Schwindels sein.

### Lokales.

Thorn den 29. März 1887.

(Die Einundzwanziger), der Stab mit dem  
ersten Bataillon, treffen mittelst Extrazuges am Donnerstag Mittag  
1 Uhr hier ein. Die Fouriere weilen bereits seit gestern in Thorn.

(Personalen.) Der Gerichtsvollzieher Herrmann in Kalm  
und der Gerichtsdienere Zegnotat in Strasburg Westpr. sind auf  
ihren Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der  
Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Duzinski in Strasburg Westpr. ist  
von dem Commissorium als Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem  
Landgerichte daselbst entbunden.

(Militärisch.) Einer am 17. d. ergangenen Ver-  
fügung des Kriegsministers zufolge werden für jeden Offizier, Sanitäts-  
offizier, Beamten und Mann der Feldreserve- und Gappentruppen ein  
Verbandspäckchen, bestehend aus zwei antiseptisch imprägnierten Mull-  
kompressen, einer antiseptisch imprägnierten Cambriebinde, einer Sicher-  
heitsnadel und einem zugleich als Umhüllung dienenden Stück wasser-  
dichten Verbandstoffs, schon im Frieden in den Militärkranken-  
häusern, wo solche nicht vorhanden, bei den Truppentheilen vorräthig ge-  
halten. Die Mannschaften haben die Verbandspäckchen in dem linken  
Borderschloß des Waffenrocks, der Mütze und der Mante zwischen  
Futter und Tuch eingenäht zu tragen. Die Verbandspäckchen gehören  
zur Sanitätsausrüstung der Truppen.

(Folgende Prozentsätze des Gesamtaufkommens  
an direkten Staatssteuern als Kreisabgaben) sind für das  
Jahr 1886/87 von den Kreisen des Regierungsbezirks Marien-  
werder erhoben worden: 1) Tuchel 88 Proz.; 2) Rosenberg 80  
Proz.; 3) Graudenz 73,56 Proz.; 4) Stuhm 73 Proz.; 5) Ebbau  
73 Proz.; 6) Königs 64,59 Proz.; 7) Flatow 62,53 Proz.;  
8) Kalm 60 Proz.; 9) Strasburg 59,87 Proz.; 10) Marienwerder  
59 Proz.; 11) Thorn 50 Proz.; 12) Schwetz 50 Proz.;  
13) Dt. Krone 47,5 Proz.; 14) Schlochau 33,3 Proz.

(An Entschädigungen für die in Folge der Rog-  
krankheit getödteten Pferde) sind in der Provinz Westpreußen  
während der Zeit vom 1. April bis 15. Dezember 1886 gezahlt  
worden: Regierungsbezirk Danzig: 1) im Kreise Berent für  
2 Pferde 285 M., 2) in Danzig (Land) für 10 Pferde 2475 M.,  
3) Elbing (Land) für 1 Pferd 333,75 M., 4) Marienburg für  
22 Pferde 4971 M., 5) Pr. Stargard für 3 Pferde 1070 M.,  
6) Regierungsbezirk Marienwerder: 6) im Kreise Flatow für 2 Pferde  
600 M., 7) Graudenz für 3 Pferde 615 M., 8) Kalm für  
9 Pferde 2392,50 M., 9) Marienwerder für 18 Pferde 2955 M.,  
10) Rosenberg für 21 Pferde 4077,50 M., 11) Schwetz für 13  
Pferde 3004,99 M., 12) Strasburg für 2 Pferde 472,50 M.,  
13) Thorn für 1 Pferd 112,50 M., 14) Tuchel für 6 Pferde  
700 M., Summa für 113 Pferde 24 064,74 M.

(Postalische.) Vom 1. April ab tritt in der Be-  
ziehungs-Briefe u. aus Deutschland nach England eine erheb-  
liche Beschleunigung insofern ein, als diejenigen Sendungen, welche  
aus Berlin um 11<sup>00</sup> Vorm. und aus Köln um 10<sup>00</sup> Abends auf  
dem Wege über Ostende abgefertigt werden und gegenwärtig am  
folgenden Tage um 5<sup>00</sup> Nachm. in London eintreffen, künftig bereits  
um 12<sup>00</sup> Nachm. daselbst ankommen.

(Ein Abschiedsconcert) veranstaltet die Kapelle  
des 21. Regiments noch morgen Mittwoch im Schützenhaussaale zu  
Bromberg. Das letzte Sonntagskonzert der Kapelle war, wie das  
„Bromb. Tagbl.“ berichtet, so zahlreich besucht, daß der letzte Platz  
des großen Schützenhaussaales, wo das Konzert stattfand, besetzt war.

(Stadttheater.) Aschenbrödel. Ausstattungsgeld  
von E. A. Görner. — Musik von A. Müller. Das bekannte  
Schwimmstück „Das Aschenbrödel“ zum Gegenstand eines  
Wettkaufs an, ob der Charakter, sei es nun der Novelle oder des  
Märchens im dramatischen Gewand gewahrt bleibt oder nicht. Hauptsächlich  
bei dem Dramaturgen das Verständniß vor, daß durch Dramatisirung  
ein Kunstwerk niemals verbessert, sondern nur verschlechtert werden  
kann, wenn es nicht in der Lage sein, den Bühneneffekt  
im Interesse der Charaktereigenthümlichkeit seines Stoffes zu ver-

wenden. E. A. Görner hat versucht, ein Märchen zu dramatisiren,  
dessen Zauber so lange es Deutsche giebt, die Herzen unserer Kinder  
beherrschen und entzünden wird. Der Versuch ist ihm meisterlich ge-  
lungen. Wie das Geleit in den gletschergetränkten Bergen, wie  
die Perle in rauher Schaale entzückt uns die Reuscheit und Reinheit  
Aschenbrödel, und die Moral des Märchens wirkt von der Bühne  
aus erschütternd. Mit großem Verständniß weiß Görner den Bühneneffekt  
ergiebig zu verwenden. Während es ihm vollständig glückt,  
der Heldin des Märchens dramatisches Leben zu geben, karikirt er  
die anderen Personen ohne trüben Grund zu werden. Er zwingt Groß zu  
einem behaglichen Schmunzeln, und Klein zu lauem, frühlichen Lachen.  
Das war der Zweck seines „Aschenbrödel“, das er als Weihnachts-  
stück für Kinder und Kinderfreunde geschrieben hat. Für kleinere  
Bühnenverhältnisse ist die Aufführung jeglichen Ausstattungsgeldes  
mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Wir wissen der Direktion  
Dank, daß sie dennoch die Aufführung des Stückes ermöglichte und  
durch Entfaltung scenischen Pompes die Nachteile unserer kleinen  
Bühne wenig bemerkbar machte. Das Kinderballet, welches erweiternd  
wirkte, sei hier erwähnt. Die kleine 5 Jahre alte Solotänzerin,  
Fräulein Käthchen Hannemann tanzte entzückend. Bravo, Käthchen! —  
Fräulein Schläter spielte das Aschenbrödel, sie spielte im gewissen Sinne  
sich selbst. Wie reizend charakterisirte sie den Uebergang vom Weinen  
zum Lachen, vom Hoffen zum Gelächter. Ihre Sentimentalität  
war künstlerisch-wahr und natürlich, jede ihrer Bewegungen maßvoll-  
schön, kurzum ihre ganze Leistung trägt in sich das Zeichen großer  
Zukunft. Frau Fraedrich (Kunigunde) wirkte durch schelmische dezente  
Darstellungswiese, die ihr stets den Erfolg zu sichern pflegt. Fräulein  
Harries (Seraphine), Frau Seyberlich (Sibilla, Gräfin von Knitter-  
knatterknatterhausen) und Fräulein Waldow (Sifax) waren gut. Fräulein  
Bojot gab die derbe, gutmüthig-polternde Fee Walpurgis äußerst wirksam.  
Herr Hülzinger als König Kalabu war wie immer von unverwund-  
licher Komik, in Auffassung und Spiel lobenswerth. Die Herren  
Kester (Prinz Wunderbold), Seyberlich (Baron Montecoteucen-  
lorum, Goldberg (Wraemück) und Großmann (Wiedehopf) boten  
Gutes. Die Musik zu Aschenbrödel ist von dem Kapellmeister unserer  
Bühne Herrn A. Müller komponirt und weist einige recht interessante  
Stellen auf. Das Haus war gut besucht.

(Der vakante Nachtwächterposten) ist bereits  
besetzt worden.

(Ertappte Diebe.) Einem Grembochner Outs-  
besitzer wurden in vergangener Nacht 3 Enten, 8 Hühner und ein  
Hahn mittelst Einbruchs aus dem Hühnerstall gestohlen. Als der  
That dringend verdächtig wurden auf dem heutigen Markt der  
Arbeiter F. Michalski und die lieberliche Dirne Julie Kaschewka  
verhaftet. Nach einigem Leugnen gestand Michalski die That. Vor-  
gefunden wurden nur 3 Enten und 1 Huhn. Der Dieb erklärte,  
es sei ihm das fehlende Geflügel, der Hahn und 7 Hühner entflohen.

(Gefährlicher Bettler.) Am Abend des  
22. März drang der Schmiel Dietrich in Abwesenheit eines bei der  
Festlichkeit seiner Kompagnie weilenden Hauptmanns in dessen Woh-  
nung. Dem Dienstmädchen des Hauptmanns, das ihn aus dem Hause  
weisen wollte, schrie er zu, indem er ein Messer auf dasselbe zückte: „Ent-  
weder Ihr gebt mir Geld oder ich steche Euch nieder.“ Das geäng-  
stigte Mädchen flüchtete, doch auch der Bettler zog sich unter weiteren  
Drohungen zurück. Die resolute Amme, von dem Mädchen zur Hilfe  
gerufen, versuchte den frechen Gesellen, der ebenfalls gegen sie das  
Messer zückte und beleidigende Drohungen ausstieß. Dietrich konnte  
infolge der etwas unklaren Personalbeschreibung seitens der beiden  
Frauen erst gestern ermittelt und der Staatsanwaltschaft zugeführt  
werden. Derselbe wird wegen Bettelns und wegen Bedrohung mit  
etnem Verbrechen unter Anklage gestellt werden.

(Gestohlen.) Eine weiße Piquebedecke mit Franzen  
und rother Borte wurde einem Verhafteten abgenommen. Der Eigen-  
thümer wird ersucht, sich bei Herr Polizeikommissarius Finkenstein zu  
melden.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 10 Personen,  
darunter 2 Bettler.

(Von der Weichsel.) Der Pegel zeigte heute Morgen  
8 Uhr 1,90 Mtr. Wasserhöhe an.

### Männigfaltiges.

Köln, 28. März. (Der Rheinpegel) ist heute hier 5,95 Mtr.  
In Koblenz ist der Rhein 0,43, in Maxau 0,73 Mtr. gestiegen.  
Die Mosel beginnt zu fallen. Gestern Abend ist über Köln ein  
schweres Gewitter niedergegangen.

(Der Zusammenbruch einer Eisenbahnbrücke.) Es ist  
jetzt festgestellt worden, daß bei dem Zusammenbruch der Eisenbahn-  
brücke bei Zamalca Plain bei Boston wenigstens 40 Personen ihren  
Tod fanden, während die Anzahl der Verletzten, von denen noch Viele  
sterben dürften, über 100 beträgt. Alle eingegangenen Einzelheften  
lassen das Unglück als eines der schrecklichsten erscheinen. Die Brücke  
bestand aus einem doppelten eisernen Hängewerk, und einige Personen  
glauben, daß ihr Zusammenbruch durch irgend eine plötzliche Gewalt,  
die sie von ihren Grundpfeilern hinabstieß, verursacht wurde. Um  
7 Uhr fuhr ein Lokalgug, auf dem sich meistens Arbeiter befanden,  
von Dedham nach Boston. Als der Zug über etwa eine Meile von  
Zamalca Plain, einer Vorstadt Bostons, befindliche Brücke fuhr,  
stürzte dieselbe ein. Es steht nicht fest, ob sie wirklich kaufmännig war  
oder eine andere Ursache die Veranlassung war. Es heißt, daß ein  
Rad eines der Waggon's brach und der Waggon gegen das Geländer  
stieß, so daß letzteres brach. Jedenfalls entstand auf diese Weise eine Oeff-  
nung und vier Wagen stürzten durch dieselbe 50 Fuß tief in den  
Abgrund. Der erste Waggon, ein Rauchwaggon, überschlug sich und  
vier andere fielen auf ihn und zertrümmerten ihn in Splinter. Alle  
Insassen des Rauchwaggon's wurden entweder getödtet oder furchtbar  
verwundet. Nur wenige von denen, welche sich in den übrigen  
Waggon's befanden, kamen ziemlich unverletzt davon. Eingedenk des  
letzten Eisenbahn-Unglücks am White River hegte man, als man die  
Unglücklichen aus den Trümmern hervorzuheben suchte, die Befürchtung,  
daß die Waggon's Feuer fangen möchten. Es wurde deshalb in aller  
Eile eine Spritze von dem nahen Koskimbale herbeigeschafft, welche  
dann auch eine Entzündung verhinderte. Von den Verwundeten  
werden mehrere noch sterben. Von den Todten sind 27 identifizirt  
worden. Die meisten sind furchtbar verkrüppelt und einigen fehlt  
der Kopf. In Boston und in den Nachbarorten ist die Theilnahme  
groß. Die eingestürzte Brücke ist neu und ging über einen Sumpf  
zwischen Forest Hill und Koskimbale.

(Der Vär ist los!) riefen dieser Tage die erschrocke-  
nen Einwohner des nahe bei Gottha gelegenen Ortes Wangenheim  
Zigeuner, so schreibt das Gotthaer „Tagbl.“, die sich in der Nähe  
des Dorfes gelagert hatten und eine aus drei Köpfen bestehende  
Wärenfamilie mit sich führten, waren in das Dorf gegangen,  
welche Zeit Meister Pez benutzte, sich seiner Banden zu entledigen  
und eine Excurstion zu unternehmen. Nachdem der ungetreue  
Gast das Fenster eines Parterrezimmers eingeschlagen und ver-  
gebens in das Innere des Zimmers, in dem Kinder sich auf-  
hielten, zu dringen versucht hatte, flüchtete das Zotteltier, durch

das Geschrei und die Angst der in respektvoller Entfernung stehen-  
der Leute vertrieben, auf einen Schweineboven, durchbrach die  
Bedachung und quartirte sich bei den Zusaffen dieses Raumes  
ein. Meister Pez war eben im Begriff, ein zartes Püfchen  
schweinegen zu verspeisen, als der braune Herr und Gebieter er-  
schien und seinen Flüchtling in Sicherheit brachte.

### Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“

Warschau, 28. März, 5 Uhr 40 Min. Nachm.  
Wasserstand heute 2,01 Mtr., steigt weiter.  
Deutsches Konsulat.

Warschau, 28. März, 9 Uhr 30 Min. Abends.  
Zawichost: Wasserstand gestern Abend 3,23, heute  
3,40 Mtr., steigt weiter. Deutsches Konsulat.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börse-Bericht.

Berlin, den 29. März.

	28 3. 87.	29 3. 87.
<b>Frachs: fest.</b>		
Russ. Banknoten	178—85	180—25
Warschau 8 Tage	178—50	180
Russ. 5% Anleihe von 1877	98	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	56—50	56—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—10	52—20
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	96—50	96—70
Pöfener Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	159—45	159—50
<b>Weizen gelber: April-Mai</b>	163	165
Mai-Juni	163	165—25
loft in Newyork	91 1/2	92
<b>Roggen: loft</b>	123	123
April-Mai	123—20	123—20
Mai-Juni	124	124
Juni-Juli	125	125
<b>Rübsl: April-Mai</b>	43—60	43—80
Mai-Juni	43—90	44—10
<b>Spiritus: loft</b>	38—20	38—20
April-Mai	38—20	38—30
Juni-Juli	39—10	39—20
Juli-August	39—90	39—90
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

### Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 29. März 1887.

**Wetter:** trübe  
Weizen mitt 128/9 Pfd. bunt 144/5 M., 130 Pfd. hell 147 M.  
Roggen flau 122 Pfd. 108 M., 125 Pfd. 110 M.  
Gerste Futterwaare 90—94 M.  
Erbsen Mittel- und Futterwaare 102—112 M.  
Wicken 96—100 M.

### Handelsberichte.

Danzig, 28. März. Getreidebörse. Wetter: kühl, bei bego-  
nem Himmel und nordwestlichem Winde.

Weizen Troß des mäßigen Angebots von Transithweizen blieben Käufer  
sehr zurückhaltend und mußten sich abermals etwas billiger abgeben. Die  
kleine Zufuhr von inländischen Weizen konnte bisherigen Preisstand voll  
behaupten. Bezahlt ist für inländischen glatt mit Geruch 125 Pfd. 147 M.,  
glatt 131 Pfd. 154 M., hochbunt 129 30 Pfd. 155 M., roß streng glatt  
130 Pfd. 159 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bezogen je-  
schlagen 119 Pfd. 132 M., bunt 126 Pfd. 141 M., hellbunt 126 Pfd. 144 M.,  
127 Pfd. 145 M., 127 Pfd. 129 Pfd. und 131 Pfd. 146 M., glatt 129 Pfd. und  
131 Pfd. 146 M., sein hochbunt 132 Pfd. 151 M. per Tonne. Für russischen  
zum Transit Hauptpreis 125 Pfd. 134 M., roß bunt 127 Pfd. 140 M., 128 Pfd.  
141 M., gutbunt 128 Pfd. 143 M., Sommer-123 Pfd. 145 M. per Tonne.  
Termine April-Mai inländisch 108 M. Br., 107 50 M. Br.,  
Termin April-Mai 145, 145 50 M. bez. Mai-Juni 145 50 M. bez., Juni-  
Juli 146 50 M. Br., 146 M. Br., September-Oktober 147 50 M. bez.,  
Regulierungspreis 144 M. Br.

Roggen bei mäßiger Kaufkraft ohne wesentliche Aenderung im Preise.  
Bezahlt wurde für inländischen 127 Pfd. 106 M., 128 Pfd. 105 M., für russi-  
schen zum Transit 118 Pfd. bis 126 Pfd. 84, 85, 85 50 M. Alles per 120 Pfd.  
per Tonne. Termine April-Mai inländisch 108 M. Br., 107 50 M. Br.,  
transit 88 50 M. bez., Br. u. Ob. Juni-Juli transit 91 50 M. Br., 91  
M. Ob., Sept.-Okt. transit 93 50 M. bez., Regulierungspreis inländischer 107  
M., unterpolnisch 89 M., transit 86 M.  
Spiritus loco 35,75 M. Ob.

Königsberg, 28. März. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter  
pCt. ohne Faß. Loko 37,75 M. Br., 37,50 M. Ob., 37,50 M. bez., pro  
März 36,75 M. Br., 37,50 M. Ob., — M. bez., pro Frühjahr  
33,25 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Mai-Juni 39,00  
M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Juni 39,50 M. Br.,  
— M. Ob., — M. bez., pro Juli 40,00 M. Br., — M. Ob.,  
— M. bez., pro August 40,75 M. Br., — M. Ob., — M. bez.,  
pro September 41,25 M. Br., — M. Ob., — M. bez.

Berlin, 28. März. [Städtischer Central-Viehhof.]  
Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4067 Rinder,  
9258 Schweine, 1791 Kälber und 12 443 Hammel. Der Rindermarkt wickelte  
sich ruhig ab und wird ziemlich geräumt. Gute Stiere waren gesucht,  
schwere Knochen Ochsen, wie seit lange, äußerst schwer veräußert. 1a 40 bis  
54, 2a 45—49, 3a 36—42, 4a 30—34 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. —  
Der Schweinemarkt verlief bei mittelmäßigem Export sehr flau; die Preise  
inländischer Waare gingen zurück und es bleibt Ueberstand zurück. 1a 44  
bis 45, 2a 42—43, 3a 39—41, Galtier (51 Stück) 41 M. Alles per  
100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Bationier ca. 46 M. per 100 Pfd. mit 50 Pfd.  
Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1a 40—50,  
2a 28—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte sehr  
flauen Tenor und die Preise wichen. Wegen der Holverhöhung in Frankreich  
und wegen ungünstiger Berichte aus England waren die Exporteure beim  
Einkauf sehr vorsichtig und schlossen nur zu gedrückten Preisen ab. Nichts-  
destoweniger war der Export nicht gering. Der Markt wird nicht geräumt.  
1a 36—40, beste englische Lämmer bis 45 Pf., 2a 30—34 Pf. per Pfund  
Fleischgewicht.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 29. März.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Be- wölk.	Bemerkung
28.	2hp 9hp	748.8 750.6	+ 5.3 + 1.6	N <sup>4</sup> NW <sup>3</sup>	9 10	
29.	7ha	752.8	+ 1.3	NW <sup>6</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. März 1,90 m.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 30. März 1887.

In der neupöflichen-ewangelischen Kirche:  
Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht Herr Pfarrer Klebs

Nr. 2, 26 und 38 der „Thorner  
Presse“ kauft zurück die Expedition.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Benjamin** zu Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den **20. April 1887** Vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Terminzimmer Nr. 4, anberaumt. Thorn den 23. März 1887.

**Zurkalowski,**  
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**

Zur Herstellung des Neubaus eines **Forstetablissements** zu **Guttan** bei Schmoln sollen die sämtlichen Arbeiten und Lieferungen mit Ausnahme der Titel III und XII des Kostenanschlags im Gesamtbetrage von circa 10 800 Mark an einen geeigneten Unternehmer in Generalentreprise vergeben werden und haben wir zu diesem Zweck einen Submissionstermin auf **Donnerstag, 31. d. M.**

Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau I angesetzt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge während der Dienststunden eingesehen werden können. Wir erfordern qualifizierte Unternehmer, ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Bureau I einreichen und 100 Mark Bietungsfikation bei der Kammereikasse vorher hinterlegen zu wollen. Thorn den 18. März 1887.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle der Stadt Thorn für das Statsjahr 1887/88 wird in der Zeit vom 25. bis einschließlich den 31. März cr. in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten, also bis einschließlich den 31. Mai d. Js., beim hiesigen Königlichen Landraths-Amte schriftlich anzubringen sind, daß die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß. Thorn den 23. März 1887.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zum 1. April cr. ist die Stelle eines **Krankenwärters** im hiesigen städtischen Krankenhaus zu besetzen. Bewerber wollen sich beim Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier Gude, melden. Thorn, den 23. März 1887.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Es ist letzter Zeit bei Neubauten wiederholt vorgekommen, daß die Straßenfluchtlinien durch einzelne Gebäudetheile — Portale, Nischen u. s. w. — eigenmächtig überschritten worden sind.

Wir machen demzufolge die beteiligten Kreise darauf aufmerksam, daß zu jeder Ueberschreitung der Fluchtlinie die Einwilligung des Magistrats, als des Eigentümers am Straßenlande, ebenso erforderlich ist wie diejenige der Polizei-Verwaltung. Wir werden bei eigenmächtiger Verletzung der Fluchtlinien die Wiederherstellung derselben, — nöthigenfalls durch Abbruch der vorstehenden Mauertheile — auf das Strengste betreiben und die Kontravenienten würden sich den daraus erwachsenden Schaden lediglich selbst zuschreiben haben, da es ihre Sache gewesen wäre, unsere Zustimmung im Voraus einzuholen.

Der Magistrat.

**Pensionärinnen**

finden bei mir Aufnahme. **M. Ehrlich,**  
Schulvorsteherin.  
Heiligegeiststraße 176.

**Privat-Gelder**

in verschiedenen Summen auf sichere ländliche und städtische Hypotheken à 5 pCt. zu vergeben. Anträge nehme entgegen **Alex. v. Ohrzanowski,**  
Thorn.

**Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.**

Die Lieferung von Warnungstafelpfählen, Neigungsweiser, Läutetafeln und Wärterrevisionspfählen für die Eisenbahnen Zablonowo — Soldau, Gnesen — Ratel und Breschen — Strzalkowo soll in 4 Loosen verdingen werden. Termin am

**12. April 1887**

Vormittags 11 Uhr Viktoriastraße Nr. 4 hier selbst. Bis dahin sind Angebote mit entsprechender Aufschrift an das **technische Bureau N der unterzeichneten Behörde** einzureichen. Zeichnungen liegen in den Abtheilungs-Bau-Bureaus zu Lautenburg, Gnesen, Ratel und Posen sowie beim Bureau - Vorsteher Pasdowsky hier selbst aus. Bedingungen werden von letzterem gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark für jedes Heft (für jedes Loos 1 Heft) abgegeben. Zuschlag bis 16. April.

Bromberg im März 1887.  
Königliche Eisenbahn-Direktion.

**Auktion.**

**Mittwoch, 30. März cr.**  
Nachmittags 3 Uhr wird das Inventarium des **Moder'schen Waisenhauses**, bestehend in Mobilien, eisernen Bettstellen, Decken, Bettwäsche, 1 Häckelmaschine und anderen Geräthen gegen baare Bezahlung an Ort und Stelle im **Moder'schen Waisenhaus** verkauft werden.

**Mittwoch den 30. März cr.**  
von Vormittags 10 Uhr ab werde ich Neustadt 245 verschiedene Möbel, als:  
**1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 2 Tische, 4 Rohrstühle, 2 Bettstellen und verschiedene andere Gegenstände** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. **R. Kowalski.**

Den bisher von Frl. Günther geleiteten

**Kindergarten**

habe ich in Gemeinschaft mit meiner Tochter übernommen und bitte die geehrten Eltern, Pflegeeltern u. s. w. unser Unternehmen durch ihr Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Clara Rothe, Alice Rothe.**

**Auf Wunsch mehrerer Eltern beabsichtige ich, zu Ostern in der Bromberger Vorstadt eine Parallelklasse**

zu der untersten Stufe meiner höheren Töchterschule einzurichten, wenn sich eine genügende Anzahl von Kindern findet. Die Anmeldung dazu von Mädchen u. kl. Knaben nehme ich bis zum 6. April entgegen.

**M. Ehrlich,**  
Schulvorsteherin.  
Heiligegeiststraße 176.

**Patentangelegenheiten**  
**G. Brandt.**

Bureau für **Berlin S. W. Kochstr. Nr. 4.**  
Technischer Leiter **J. Brandt,** Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig.

**! Münchener Löwenbräu!**  
aus der **Aktien-Brauerei „Zum Löwenbräu“ München.**  
General-Vertretung:  
**Georg Voss, Thorn.**  
Aufträge werden prompt ausgeführt.  
Verkauf in Flaschen im Bier-Depot von **M. Kozozynski.**

1868 Bromberg 1868  
**H. Schneider**  
Atelier  
für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.  
1875 Königsberg 1875

**Moment-Photographie.**  
Das **Atelier für Photographie**  
von **A. Wachs**  
an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463 empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften u. s. w. zu billigen Preisen in bester Ausführung. **Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.**

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis a Heft 50 Pf.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C<sup>o</sup> STRASSBURG/VE.  
**DE. RUFF.**  
ILLUSTRIRTES **GESUNDHEITS-LEXIKON**  
4<sup>TE</sup> AUFLAGE.  
Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.  
Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

**K Metallbuchstaben B**  
zu Firmenschildern,  
Wappen für Hoflieferanten, Ausstellungs-Gute Arbeit. Medaillen. Billige Preise.  
**Koch & Bein, Kgl. Hoflieferanten.**  
Berlin C., 29 Brüder-Strasse 29.

**Warner's Safe Cure**  
ist eine sichere Kur für Nieren-, Leber-, Bright's-Arkrankheit, Sarcin-Beschwerden, Blasenkatarrh, Blasenentzündung, Leber- und Nierensteine, Gallenkatarrh, Blasen- und Nierenentzündung, allgemeine Schwäche, Unverdaulichkeit, Gelbsucht, Gicht u. Rheumatismus.  
Preis 4 Mark die Flasche.  
Für Kranke und Jückerkrankheit nehme Warner's Safe Cure, ein anderes Heilmittel. Bei Verdauungs-, Hämorrhoiden und in allen Fällen, wo ein Heilmittel in den meisten Apotheken zum Verkauf; wenn nicht am Platze zu haben, werden wir dieselben auf Bestellung besorgen lassen.  
**S. S. Warner & Co.**  
Frankfurt a. M.  
Schreibe diese Anzeige aus und nimm sie mit zum Apotheker, damit sie kein Versehen entsteht beim Einkausen.  
Auf Anfrage versenden wir unsere Broschüre, Krankheitsbeschreibungen, frei anlegend eine Adresse.

**Junge Damen**  
werden zu **Kindergärtnerinnen** praktisch und theoretisch ausgebildet. Halbjähriger Kursus. Anmeldungen im Kindergarten und Bromberger Vorstadt 38 F. Thorn.  
**Clara Rothe,**  
Vorsteherin des Fröbel'schen Kindergartens.

Täglich frisch gebrannter **Perl-Mocca,**  
à Pfd. 120 Pf., bei 5 Pfd. 115 Pf.  
**Wilhelm Ehrecke,**  
Berlin W., Leipzigerstr. 125.

**2 Arbeitsburschen**  
zum Tragen von Utensilien können sich von sofort melden.  
**A. Szozosny, Maler,**  
Kl. Gerberstr. 21.

**Fechtberein.** Jeden Mittwoch geistliches Zusammensein bei Schumann.  
**!! Telegramm !!**  
(Musical. Novität).  
im Saale des Hôtels Sanssouci **Sonnabend den 2. und Sonntag den 3. April cr.**  
**2 grosse Concerte**  
von dem berühmten Neger-Violin-Virtuosen **Sr. José R. Brindis**  
unter gütiger Mitwirkung des Organisten Pianisten Herrn **J. Korb.**  
Entré: Sitzplatz 2 M., Stehplatz 1 M.  
Die Buchhandlung des Herrn **Walter Lambek** hat den Verkauf der Billets freundlich übernommen. Abends sind Billets an der Kasse zu haben.  
**Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.**

**Fröbel'scher Kindergarten.**  
Anmeldungen zur Aufnahme von Kindern werden entgegengenommen in der städtischen Höh. Töchterschule und Bromberger Vorstadt 38 F.  
**Clara Rothe.**

**Gesang-Unterricht**  
ertheilt gründl. nach vorzögl. Methode **Elise Grenzel,** Neustadt 141 parterre.  
**Slavier- u. Gesangsunterricht**  
ertheilt **Clara Piplow,**  
Luchmacherstraße 178, parterre.

**Weißstickerei**  
fertigt **Bertha Piplow,**  
Luchmacherstr. 178, part.  
Eine sehr gut nähende, große **Schneider-Maschine** verkauft mit Garantie für 36 Mark **J. F. Schwesb,** Bäderstraße 166, l.

**Knaben,** die ein Handwerk erlernen wollen, besorgt Lehrstelle **J. Makowski,**  
**Bermittelungs-Komptoir.**

**Anechte Mägde** erhalten von **J. Makowski,** sofort Stellung durch **J. Makowski, Bermit.-Komptoir.**

**1** große herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer u. sämtl. Zubehör, sow. Pferdebestall u. Wagenremise, ist in meinem neuen Hause vom 1. April cr. zu vermieten.  
**A. Majowski, Bromb. Vorst.**  
**N.** Gerberstr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerräumen und Wohnungen bestehend aus 4 Zimmern, nebst Zubehör vom 1. April ab zu vermieten.  
In meinem neuerbauten Hause **Kulmerstr. 340/41** ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermieten. **A. Hoy.**

**Eine herrschaftliche Wohnung** vom 1. April cr. und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum, Kulmerstr. 308.**  
Zum 1. April eine Wohnung für 36 Mark 360,00 zu vermieten.  
**Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10.**  
**W.**ohn. z. vm. a. d. Chaussee i. d. Nähe nach Fort II bei **Wwe. J. Lange.**  
zu verm. **Altthornerstr. 234.**

**M.**ittl. Markt 299 eine kl. Wohnung zu vermieten. **L. Bontler.**  
Wohnung zu verm. **Luchmacherstr. 188.**  
1 m. J. n. R. n. vn. 1 E. Nr. **Wll. 140.**

**Stadt-Theater in Thorn.**  
**Mittwoch den 30. März cr.**  
Auf allgemeines Verlangen **Der schwarze Schleier**  
Schauspiel in 4 Akten von **D. Blumenthal.**

**Täglicher Kalender.**

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
März . . .	—	—	29	30	31	1	2
April . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	1	2	3	4	5	6	7
Mai . . .	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28